

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 58

Donnerstag den 23. Juli

1863.

## Der Königliche Verwaltungsrath der Gebäude- Brandversicherungs-Anstalt an das Königliche Oberamt Waiblingen.

Da die vielen durch Kinder herbeigeführten Brandfälle hauptsächlich während und nach der Erntezeit vorkommen, wo wegen dringender Beschäftigung der Erwachsenen die Kinder häufig nicht beaufsichtigt sind, so wird das K. Oberamt auch dieses Jahr beauftragt, unverweilt Anordnung zu treffen, daß in sämtlichen selbstbautreibenden Orten eine öffentliche Warnung vor den fraglichen Unglücksfällen, deren Gefahr durch die um diese Zeit stattfindende Anhäufung leicht entzündlicher Felderzeugnisse in hohem Grade vermehrt wird, ergehen zu lassen und die dringende Aufforderung zu vorsichtiger Aufbewahrung der Bündhölzchen sowie zu möglichster Aufsicht auf die Kinder beizufügen.

Die übliche Aufbewahrung der Bündhölzchen in den Mauervertiefungen am Kochherde oder auf den Geschirrbrettern in der Küche, den Schänzen in der Wohnstube oder Kammer hat sich durch die Erfahrung als ungenügend erwiesen, da die Kinder, besonders die Knaben, bei dem großen Reiz, den dieses Spielzeug für sie hat, auch hoch gelegene und in vorschriftmäßigen Gefäßen verwahrte Bündhölzchen mittelst Aufsteigens sich zu verschaffen wissen.

Darüber, in welcher andrer Weise diese Bündstoffe sicher aufzubewahren seien, wird eine allgemein passende Vorschrift nicht wohl zu finden sein. Es muß vielmehr in jedem einzelnen Hause je nach den besonderen Verhältnissen vor Allem von den Hausbewohnern selbst die geeignete Vorkehr getroffen und gehandhabt werden, und eben hiezu sollten die Hausväter und Mütter auch aus gegenwärtigem Anlaß wiederholt und dringend ermahnt werden.

Die Orts- und Oberfeuerschauer aber können in wirksamer Weise nachhelfen, wenn sie in jedem Hause den Ort der Aufbewahrung der Bündhölzchen bei jedem Umgange sich zeigen lassen und von der wirklichen Einhaltung der nöthigen Vorsicht, so viel es ihnen möglich ist, sich überzeugen werden.

Stuttgart den 14. Juni 1863.

Müller.

Vorstehender Erlaß wird hiemit der Einwohnerschaft zur Kenntniß gebracht, und dieselbe dringend aufgefordert, daß sich doch jeder angelegen sein lassen möchte, demselben bestmöglichst nachzukommen, und nicht nur auf seine eigenen, sondern auch auf andere Kinder in der angezeigten Weise ein wachsameres Auge zu haben.

Winnenden den 22. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt.

S e n t.

## Tagesbegebenheiten.

Schorndorf den 19. Juli. Die Baulust ist in unserer Stadt nach vieljährigem Stillstand endlich wieder erwacht, nachdem neuerdings in Folge des durch die Eisenbahn gesteigerten Verkehrs und der Zunahme der Bevölkerung das Bedürfnis nach Neubauten sich geltend gemacht hat, und es sind nunmehr nach Erledigung eines zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung geführten Streites und nach definitiver Feststellung des Stadtbauplans geeignete Baupläge auf einem Theil des demolirten früheren Walles, zunächst dem Bahnhof, ausgemittelt worden, wo bereits einige Wohnhäuser im Entstehen begriffen sind. Auch ein neues gewerbliches Etablissement steht hier in Aussicht, indem der, den früheren Reisenden in gutem Andenken stehende, frühere Gasthof zum Rößle und zur Post angekauft ist, um zu einer Dampf sägmühle und Wollenspinnerei eingerichtet zu werden. Die schönen Lokalitäten und die günstige Lage, zunächst dem Bahnhof, kommen diesem Unternehmen sehr zu statten.

Hausach, den 16. Juli. Gestern Nachmittag riefen die Sturmglocken die Bewohner unserer Stadt zu Hülfe nach einem, eine Stunde entfernten, in Flammen stehenden Hofe. Rettung desselben war unmöglich. Leider sind aber auch 2 Menschenleben zu beklagen. Es waren drei Kinder in der Stube, von welchen die vom Felde herbeieilende Mutter das jüngste aus den Flammen trug, während sie zwei andern zurief, sie möchten ihr nachfolgen. An der Hausthüre angekommen, stürzt das brennende Strohdach herab und begräbt die Mutter mit dem Kinde. Die zwei andern Kinder kehren, durch die Flammen und Rauch erschreckt, in die Wohnstube zurück und rufen jämmerlich um Hülfe, während die Mutter fast bewusstlos sich unter dem brennenden Stroh hervorverarbeitet. Die Flamme dringt nun zu rasch vor, als daß der ankommende Vater sein Leben wagen konnte, und er mußte es mit ansehen, wie seine Kinder im Feuer versanken. Die Mutter und das kleinste Kind liegen an Brandwunden darnieder. (W. V.)

Berlin, den 20. Juli. So viel man hier über den Inhalt der russischen Antwortnoten erfährt, soll derselbe nicht eben sehr befriedigend sein. Nichts wird absolut verweigert, aber auch nur wenig positiv gewährt. (N. Z.)

Wien, den 21. Juli. Der Botschafter und die Presse melden in ihrer Samstagnummer: die russische Antwort wurde gestern dem Grafen Rechberg überreicht. Fürst Gortschakoff nimmt, vorhältlich näherer Diskussion, die 6 Punkte an, den 3. Punkt nur, wenn nicht auch ein selbstständiges polnisches Nationalheer darunter verstanden ist. Die Durchführung eines Waffenstillstandes erscheint

dem Fürsten, Angesichts der Aufregung der Bevölkerung und des Heeres Russlands, äußerst schwierig. Gortschaloff vermag nicht einzusehen, warum statt einer Konferenz, da man im Wesentlichen einverstanden ist, nicht die einfache diplomatische Verhandlung genüge. (Schw. B.)

Turin, den 22. Juli. Die Regierung kauft viel Getreide auf, was auf einen bevorstehenden Krieg gedeutet wird. (N. Z.)

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind geeignet, volle Beachtung für sich in Anspruch zu nehmen. Wie wir positiv versichern können, trifft die Pforte eine Anzahl militärischer Dispositionen und betreibt Rüstungen jeglicher Art mit einer Energie, die stark auffällig wird. Der seit Langem in Disponibilität befindliche alte Omer Pascha wurde plötzlich nach Konstantinopel berufen und mit dem Commando eines an der Bosphorusküste zu formirenden Armeekorps in der Stärke von 25,000 Mann betraut und Hassan Pascha wurde an die Spitze der beiden die rumelische Armee bildenden Korps, welche seit den montenegrinischen und serbischen Wirren dort concentrirt wurden, gestellt. Dazu kam die Ordre, die Festungen Schumla, Silistria und Kars in Kleinasien in Vertheidigungszustand zu setzen und zu verproviantiren. Da die Pforte in diesem Augenblick von keiner Seite durch irgend eine Aggression bedroht ist, so wird man unwillkürlich auf die Vermuthung gebracht, daß ihre Rüstungen eine Folge auswärtiger Einflüsse sein und mit der polnischen Frage im Zusammenhang stehen dürften. Andererseits werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß England die Pforte aufmuntere, die Gelegenheit, welche der Ausbruch der Insurrection in Trauskaufasien zu einer Intervention zu Gunsten der mohamedanischen Bevölkerung darbietet, wahrzunehmen. (Schw. B.)

Briefe aus Konstantinopel vom 9. d. melden, daß die Ischettschenzen des Daghestan bei der Einnahme des befestigten Dorfes Bacatala 900 Russen, worunter zwei Generale, haben über die Klinge springen lassen. (Schw. B.)

## Anzeigen.

Birkmannsweiler.

### Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafweide wird am 25. Juli d. J. Mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt verpachtet, wozu Liebhaber einladet  
Schultheißenamt.

Winnenden.

Für den **Gustav-Adolphs-Verein** sind weitere Beiträge eingegangen und zwar je 1 fl. von folgenden Herren: Helf. Baur, Pf. Gem. Rath Kreh, Dr. Kieser, Kaufmann C. Meyer, Stiftungspfleger Pfander, Insp. Schmid, Berw.-Aftnar Wakenhut. Innigen Dank auch für diese Gaben!  
Wirth.

1860er Wein a 32 fl., 16 Eimer verkauft

Carl Dorn.

Winnenden.

Einen ganz guten deutschen Osen hat zu verkaufen  
Alt Nagelschmid Weiz.

Winnenden.

## Güter-Verkauf.

Aus der Hinterlassenschaft des Fabrikant Hägele werden nachfolgende Güter verkauft.

- $\frac{2}{8}$  Mrg. Land in Seewiesen
- 19 Rth. " daselbst,
- $\frac{1}{8}$  Mrg. " " "
- $\frac{4}{8}$  " " " "
- $\frac{3}{8}$  " " im Stöckach mit hohem Klee angebaut,
- $\frac{3}{8}$  " " daselbst " " " "
- $\frac{3}{8}$  " " daselbst Baumgut.
- $\frac{6}{8}$  " " daselbst dergleichen,
- $\frac{3}{8}$  " " Weinberg im oberen Holzenberg,
- 1  $\frac{1}{8}$  " " " untern Holzenberg,
- 1  $\frac{3}{8}$  " " " in der Ruith,
- $\frac{2}{8}$  " " Baumgut im Hohrensch,
- $\frac{2}{8}$  " " Wiesen beim Wettebrücke,
- $\frac{6}{8}$  " " Acker an der Hertmannsweiler Straße.

Wozu die Liebhaber auf nächsten Samstag den 25. d. Abends 4 Uhr in die Rose eingeladen werden.

Winnenden.

Am **Jakobi, Samstag den 25.** fährt wieder ein Leiterwagen zur Jahresfeier nach Kornthal, wer mitfahren will, möge sich melden bei  
Hausvater Gauger.

## Abschied.

Allen unsern theuren Freunden und Bekannten, von welchen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem Wege

**Ein herzliches Lebewohl.**

Herzlich dankend für die viele Liebe und Freundschaft, die uns zu Theil wurde, knüpfen wir den sehnlichsten Wunsch an

Der liebe Gott wolle geben daß wir uns nach wenigen Jahren in unserer lieben Vaterstadt wieder sehen dürfen.

**Georg Fr. Maier.**  
**Albertine.**

Winnenden.

Mehrere Eimer Most und Wein hat billig zu verkaufen  
L. Müller.

## W i n n e n d e n .

Gemeinderäthl. Beschluß gemäß sollen die Stellen des Städt. Bau- und Materialien-Verwalters, Waldwärters und Bauminpektors frisch besetzt werden. Antragende wollen sich innerhalb 3 Tagen beim Stadttheißenamt melden, wobei Ihnen die näheren Bestimmungen werden mitgetheilt werden.

Den 22. Juli 1863.

## W i n n e n d e n .

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch, der das Schreinerwerk zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei Gottlob Himmel.

## W i n n e n d e n .

Jeden Tag Nachmittags 3 Uhr, zum Anschluß an den nach Stuttgart abgehenden Eisenbahnzug fährt ein Gefährt vom Gasthaus zur Post ab, nach Waiblingen. Die Person 12 Fr.

## W i n n e n d e n .

Ein noch gutes Handwäglele ist zu kaufen bei Sattler Krautter

## W i n n e n d e n .

Am Jakobifeiertag den 25. d. Mts. findet das Schauturnen der hiesigen Turngemeinde statt.

## P r o g r a m m

Nach dem Nachmittagsgottesdienst Zug vom Gasthaus zur Krone auf den Turnplatz; sodann:

- 1) Freiübungen
- 2) Riegenturnen
- 3) Hochsprung
- 4) Schauturnen an den Geräthen, Turnrast
- 5) Bajonnettschichten
- 6) Handübungen;

dann Stemmen und Ringen.

Abends gesellige Unterhaltung in der Krone.

Wozu alle Freunde des Turnens freundlichst eingeladen sind.

Von Morgens 9 Uhr bis Mittags 2 Uhr findet die Ausstellung der Turnlotteriegegenstände im Hause des Herrn Bäcker Schab statt, deren Besichtigung dem Publikum empfohlen wird.

## Der Turnrath.

## W i n n e n d e n .

Zu verkaufen habe ich ca. 3 Eimer guten Most von dem ich auch Zmi weiß zu fl. 1. 12 fr. abgebe.  
G. Gerhardt.

## D y p e l s b o h m .

Einen starken Ochsenwagen und ein vollständiges Weinweingeschirr hat billig zu verkaufen  
Kupferschmied Kurz.

## Das Vermächtniß des Großonkels.

(Fortsetzung und Schluß.)

Claudine! mein Weib! schrie ich und warf mich vor ihr nieder, sie in meine Arme schließend.

Da öffneten sich ihre Augen, da sah ich noch einmal ihren sanften zufriedenen Blick.

Ach! sagte sie kaum hörbar, indem ihr Kopf sich an meine Brust lehnte, nun ist's gut, nun ist Alles gut!

Ich konnte nicht fragen, was geschehen sei — ich wußte Alles. Ich konnte auch Claudinen nicht trösten, nur still im Arme halten konnte ich sie, nicht einmal weinen. Ihr Athem berührte kaum fühlbar meine Wange, ihre Hand ruhte matt und schlaff in der meinen. Sie wollte sprechen, es fiel ihr schwer.

Endlich sagte sie leise: Ich hätte doch nicht leben können ohne dich! Und dann nach einer Weile: Ich muß es sühnen!

Das waren die letzten Worte, die ich von ihren Lippen hörte. Es regte sich nichts in dem Zimmer, ich saß und hielt sie an meiner Brust, lange, lange! Endlich sank ihr Haupt herab — es war zu Ende! Und weinend hielt ich die Trümmer meines Glückes in meinen Armen.

Plötzlich fühlte ich mich emporgerissen.

Fort von ihr! rief der Herzog, dessen Erschütterung sich im Borne Bahn brach. Fort von ihr, Ehrloser! —

Ich sprang auf, er packte mich an der Brust. Ihn von mir abwehrend, sah ich, daß er seinen Degen zog, ich riß ihm denselben aus der Hand und warf ihn zerbrochen vor seine Füße nieder. Meine Pistolen lagen auf dem Tische, auf den ich sie bei meinem Eintritt hingelegt.

Nasend vor Wuth nahm der Herzog die eine, ich griff zur anderen, wir schossen beide — und lautlos sank der Herzog zu meinen Füßen. —

Mein Vater stand am Fenster und sah in die Nacht hinaus. Ich saß wieder an Claudinens Lager, die Leiche des Herzogs hatte man auf das Sopha gelegt, Louise und die Diensthöten waren um ihn beschäftigt. Da trat mein Vater zu mir heran.

Denkst du hier zu bleiben? fragte mein Vater, und da ich schwieg, sagte er: Du hast Kummer genug gebracht und Glend genug über mich und mein Haus. Sollen die Mutter und ich es erleben, dich in meinen Händen der Criminal-Justiz, dich als Gefangenen zu sehen?

Ich wußte nicht, was er von mir wollte. Der Gedanke, mein eigenes Leben zu enden, lag mir näher, als der Gedanke, zu fliehen. Und doch, auch zu sterben fühlte ich mich nicht fähig, so lange die holde Gestalt der Geliebten mir noch sichtbar war.

Ich hatte mich wieder zu ihr niedergesetzt, ich wollte sie sehen, mir ihr Bild einprägen, mein Schmerz schien mir das einzig Berechtigte in dieser Welt. Eine geraume Zeit mochte so vergangen sein, als mein Vater aus dem anderen Zimmer meinen Namen rief. Ich begab mich zu ihm.

Es ist Mitternacht vorüber, sagte er. Was hier zu thun ist, werde ich thun. Morgen Mittag um zwei Uhr geht unser Schiff mit der Fluth in See. Wenn du jetzt von mir abfährst kannst du um zehn Uhr auf dem Schiffe sein. Siehe zu, daß

du davon kommst, damit deine Mutter deinen Tod nicht zu dauern braucht!

Die Erinnerung an meine Mutter ist mich empor und erweichte mir wieder den Sinn.

Und Sie, mein Vater, rief ich, haben Sie kein Wort für den Sohn, der von Ihnen geht, in . . .

Er ließ mich nicht zu Ende sprechen.

Ich habe den Befehl für ihn, sich nicht meinen Sohn zu nennen! sprach er streng. Und mit hervorbrechender Leidenschaft fügte er hinzu: Ich habe dir das Leben gegeben und einen guten Namen und ein glückliches Loos. Du hast meinen Namen beschimpft, dein Leben verschwendet, und zum Danke für das glückliche Loos, das ich dir bereitet, legst du mir die Nothwendigkeit auf, mir, dem alten unbescholtenen Manne, dem Senator deine Treue zu verbergen, für deine Rede zu stehen. Mich dünkt du hättest nicht eben viel an mich zu fordern. — Ich aber, ich fordere von dir, daß du meinen Namen fortan nicht als den Deinigen nennst, ich befehle dir, von meinem Hause fern fern zu bleiben, das, so lange ich in demselben lebe, dein Fuß nicht wieder betreten soll!

Vater, sagte ich, ist das ihr letztes Wort?

Mein Schiff steht dir zu Diensten, versetzte er. Im Uebergen thue, was du willst.

Ich hatte keine Wahl, aber ich hatte noch eine Pflicht zu erfüllen. Dieses Besitzthum ist mein, sagte ich, und mein Vermögen ist hinreichend, es mir dauernd zu erhalten. Ich wünsche, daß Mademoiselle Charpentier, wenn sie es will, hier verweile, und von den Zinsen meines Vermögens unterhalten werde. Ich wünsche, daß man meine Frau hier in dem Garten unter den beiden Linden zur Ruhe bringe, sagte ich, und der Gedanke, daß man sie in die Erde legen, daß alle diese Schönheit und Goldseligkeit vergehen werde, packte mich wie Wahnsinn an.

Willst Du sonst noch etwas? fragte mein Vater noch einmal, wie Jemand, der eine lästige Sache ein für allemal beenden will. Willst Du sonst noch etwas?

Nein, nichts? entgegnete ich.

So lebe wohl! sprach mein Vater und verließ das Gemach — und ich sah ihn niemals wieder.

Ich ging in das Schlafzimmer, ich sah noch eine Weile an Claudinens Lager, ich sah sie noch zum letzten Male.

In dem Augenblicke, da ich mich aufrichtete, um zu gehen, schlug die Uhr, und melancholisch ertönte ihre Melodie durch die Stille;

**Les coeurs sensibles sont nés pour être malheureux!**

Es war die Todtenklage um mein Weib und um mein Kind, das mit ihm starb.

Als ich sie verlassen hatte, fuhr ich einsam und betrauert, ein Verstoßener, ein Flüchtling, durch die Nacht dem Meere zu.

Sechzehntes Kapitel.

Damit endeten die Aufzeichnungen, welche das Jugendleben meines Großvaters betrafen. Seine späteren Tagebücher und Memoiren haben mit dem Seehofe nichts gemein. Aus einem Briefe seiner Mutter, der sich unter seinen sorgfältig geordneten Papieren fand, konnte man ersehen, daß er, als er in einem arbeitsvollen Leben mit sich zur Ruhe gekommen war, sich an die Mutter gewandt und durch sie eine Versöhnung mit seinem

Vater nachgesucht hatte. Der Vater hatte sich zu dem geneigt gezeigt, er hatte dem Sohne auch eine Unterstützung Geld geboten, ihn in seinen Geschäften vorwärts zu bringen; aber er hatte gefordert, daß er nicht nach Hamburg zurückkehren solle, um vergessene Ereignisse nicht in der Erinnerung der Mitbürger wach zu rufen. Diese Bedingung und diese Versöhnung waren von dem Sohne zurückgewiesen worden, der Vater hatte danach jeden Verkehr mit dem Ausgestoßten verboten, den die Mutter nie vergessen, den die Brüder nicht und auf dessen Rückkehr sie nicht verzichtet hatten.

Später, als mein Urgroßvater gestorben war, that er Schritte, den Verstoßenen aufzufuchen. Aber seine Mutter war nicht mehr am Leben, und eine innere Erbitterung gegen die Familie hatte in ihm Platz gegriffen. Sie hatte ihn bei sich kein Zeichen seines Lebens auf die Aufforderungen zu sehen, welche man erlassen. Erst das milde machende Alter hatte die Sehnsucht nach der Heimath, nach den Seinen und dem Orte eingesüßt, an den alle seine Erinnerungen gebunden hielten.

Wie es mein Großvater gelungen, die Vorgänge des Seehof, den Tod des Herzogs und den seiner Schwester, Claudinens Nachforschungen der Gerechtigkeit zu entziehen darüber wir keine Auskunft irgend einer Art. Indes in jenen Jahren allgemeiner Bewegung, in welchen Tausende von Flüchtlingen in Deutschland ein abenteuerliches Leben in wechselnden Verhältnissen führten und bei dem Ansehen, welches unser Vater in der ganzen Umgegend als Senator seiner Vaterstadt genoss, mochte er weniger große Schwierigkeiten dabei gefunden haben, als es in unsern ruhigen Zeiten der Fall sein würde.

Dagegen war eine Notiz vorhanden, daß die einzig lebenden der herzoglichen Familie, der zweite Bruder Claudinens und deren verwitwete Schwester, zur Zeit des Kaiserreichs ihr Vaterland zurückgekehrt, die Leichen der im Seehof beerdigten Geschwister nach Frankreich hatte bringen lassen, um sie in der Familiengruft des Stammschlosses zur Ruhe zu bestatten.

Und damit mögen denn diese Erinnerungen an das Leben eines Mannes schließen, der uns theuer war durch seines Geistes Milde, wie durch seinen klaren Sinn. Und der Auspruch, den er seine Jugendgeschichte beginnt, soll auch das Ende seiner Aufzeichnungen machen: „Jedes Leben ist eine Reihe von Thaten und Folgen, die zum Theil nicht in uns liegen. Man ist genug der Mensch, der ohne schwere Noth zurückzukaufen der sich an einen Wechsel von Freuden und von Schmerzen erinnern hat, der sich nicht sagen muß: ich konnte nicht helfen und nicht sühnen, was ich durch meine Irrthümer zertrübert, ich konnte denen nicht lohnen, diejenigen nicht begünstigen, die ich liebte und die mich geliebt.“

#### V e r s c h i e d e n e s .

„Aber Julie,“ sagte eine junge Frau zu ihrer Freundin, „bist nun erst 4 Wochen verheirathet und Alles zeigt, daß du glücklich bist.“ — „Ach, liebe Freundin, Dir will ich mein Glück entdecken,“ schluchzte, in Thränen ausbrechend, die Angeredete, „hast einen Kriegsrath geheirathet, und bist Rätthin geworden, hast einen Major und wurde Majorin, — ich — ich Unglückliche nahm einen Wittwer und glaubte Wittwe zu werden — wie ich dich habe ich mich getäuscht.“